

Häftlinge besuchten auf Freigang ein Puff

von Didier Tischler Taillard/lüs - Genfer Häftlinge konnten auf begleiteten Freigängen mit Prostituierten schlafen. Passiert ist dies in La Pâquerette, wo Adelines mutmasslicher Mörder Fabrice Anthamatten einsass.



Auf ihren Freigängen machten Häftlinge des Zentrums La Pâquerette Streifzüge durchs Genfer Rotlichtmilieu. (Bild: O. Vogelsang)

«Wenn dies stimmt, ist es wirklich schwer zu rechtfertigen», sagt Bernard Levrat, Direktor des Genfer Universitätsspitals. Dem Spital war das Zentrum La Pâquerette angegliedert, in dem Straftäter therapiert wurden. Seine Überraschung war gross, als er erfuhr, dass dort untergebrachte Häftlinge die Möglichkeit hatten, im Rotlichtviertel von Genf Prostituierte zu besuchen.

Gemäss mehreren Quellen fanden diese Freigänge nie mit Aufsehern statt, sondern lediglich mit Sozialtherapeuten, die während der Bordellbesuche ihrer Schützlinge in einem nahegelegenen Restaurant warteten. Bezahlen konnten die Sträflinge die Dienste der Dirnen mit dem Geld, das sie durch Arbeiten im Zentrum verdienten – 25 Franken pro Tag.

«Wir wussten von diesen Praktiken, weil Aufseher uns darüber informiert hatten», sagt Christian Antionetti, Präsident der Gewerkschaft der Polizisten und Gefängnisaufseher. «Dieses Vorgehen war üblich», sagt auch ein ehemaliger Wärter. «Doch diese Zwischenhalte im Milieu wurden nie auf dem offiziellen Programm der Freigänge aufgeführt.»

Der Gefängnispsychologe Philip Jaffé ist schockiert, dass solche Ausflüge zu Prostituierten möglich waren: «Da waren die Straftäter allein mit einer verletzlichen Person. Dabei gilt doch die Grundregel, dass niemand in Gefahr gebracht werden darf.» Viele Häftlinge könnten ihre Gefühle nicht kontrollieren und könnten in solchen Situationen gewalttätig werden.

«Kein therapeutischer Nutzen»

Was in Genf möglich war, wäre beispielsweise in Zürich undenkbar. Rebecca de Silva, Sprecherin des Amtes für Justizvollzug des Kantons Zürich, sagt: «In unserer Abteilung für Straftäter mit einer stationären Massnahme gibt es im Rahmen von begleiteten Ausgängen keine Besuche bei Prostituierten.» Von solchen Freigängen verspreche man sich im Hinblick auf das vom Straftäter ausgehende Risiko und dessen Senkung keinen Nutzen: «Urlaube haben einen therapeutischen Charakter und werden sorgfältig vorbereitet», so de Silva.

Das Zentrum La Pâquerette geriet Mitte September 2013 in die Schlagzeilen, als der verurteilte Vergewaltiger Fabrice Anthamatten seine Sozialtherapeutin Adeline M. auf einem Freigang tötete. Mitte Januar wurde La Pâquerette geschlossen. Es war 1986 gegründet worden, um Kriminelle mit schweren Persönlichkeitsstörungen zu therapieren.